

Leseprobe



Willibald Troemer

Geistesblitze aus der Kirchenbank

(Un)Gereimtes über Gott & die Welt

120 Seiten, 11 x 19 cm, gebunden

ISBN 9783746238760

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig 2013

Willibald Troemer

Geistesblitze aus der Kirchenbank

(Un)Gereimtes über
Gott & die Welt

benno



„An Gottes Segen
ist alles gelegen.
Er begleite euch weiter
auf all euren Wegen.“

—

(Un)Gereimtes
im Lebenskreis

Tauftage

Tauftage in St. Marien.

Eltern mit ihren Babys ziehen
Sonntagmittag zur Taufkapelle.

Auch die Verwandtschaft ist zur Stelle.

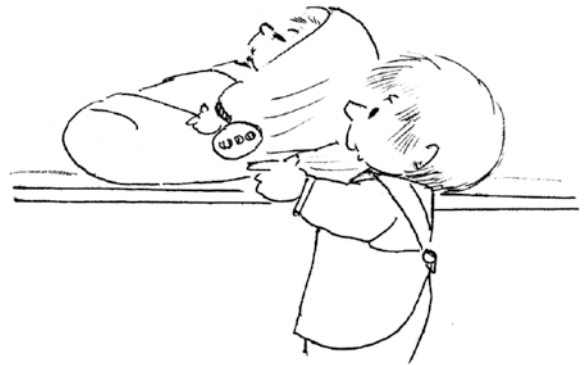
Da es aber fünf Täuflinge sind,
ist's nicht die Stille, die die Feier bestimmt.

Lachen, Rufen, Trösten, Weinen,
die Familien verursachen einen
Tumult durch ständiges Hin und Her.

Da hat es der Diakon schwer,
mit seiner Stimme durchzudringen,
alle in geistliche Richtung zu bringen,
die der Feier angemessen ist.

Da hilft nur die bewährte List:
Singen, alle beten, er teilt Kerzen aus
und Stimmung ist im Gotteshaus,
die abhebt von Hektik und Rummel,
auch von Langeweile und Bummel.

Die Taufgesellschaft braucht dazu Zeit,
dennoch, bald sind alle bereit,
bei der Taufe der fünf, mit Herz und Verstand,
ja, liebevoll und Hand in Hand
die Feier mit allen Sinnen zu erleben –
und, schon zu Hause, zum Event zu erheben.



Täufling Balduin

Ein Christ hofft, dass es bald beginnt,
denn, der getauft wird, ist sein Kind.
Unruhig geht er hin und her,
ob noch was zu beachten wär'. –
Den Tanten ist zuviel Betrieb,
doch Täufling Balduin ist lieb. –
Dann endlich kommt der Herr Pastor,
er stellt sich der Familie vor.
Da hat der Pate wieder Mut,
und Täufling Balduin, er ruht.

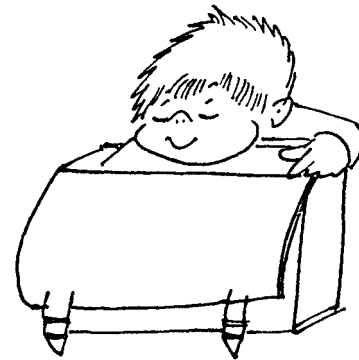


So man das Kreuzchen machen darf,
seufzt Oma Lieschen: „Ach, wie brav.“ –
Der Christ holt nun die Kamera
und knipst für die Familia.
Ein Tonband nimmt die Feier auf,
entsprechend auch ist der Verlauf.
Dieweil der Pate sich gejuckt,
hat Täufling Balduin gemuckt.
Der Priester nimmt die Salbung vor,
drum liegt der Heide auf dem Ohr.
Darob erbost, weil man sich's traut,
wird Täufling Balduin jetzt laut.
Entsetzt schiebt aus dem Hintergrund
ihm wer den Schnuller in den Mund. –
Dann ist zur Taufe man bereit.
Doch Täufling Balduin, er schreit.
Der Pate schaukelt, klopft und spricht,
ihm fliegt der Schnuller ins Gesicht.
Die Taufgesellschaft wird nervös,
denn Täufling Balduin bleibt „böse“. –
Gespendet wird das Sakrament,
ein jeder jetzt den Namen kennt.
Vor Freude manche Träne fließt,
denn Täufling Balduin ist Christ.
Noch lauter schreit er als vorher.
Vielleicht fühlt er die neue Ehr,
dass man als Laie dann und wann
die Stimme laut erheben kann.

Schulanfänger

Gottesdienst für Schulanfänger.
Die Kinder kommen in großer Schar,
ökumenische Feiern dauern länger,
dennoch, heute sind alle da.
Ein buntes Gewimmel von Ranzen und Tüten
ergibt ein wunderschönes Bild.
Beklebt sind viele mit Buttons und Blüten,
dies sehen die Väter, schießen Fotos gezielt. –
Mit den Kindern wird nun ein Lied geprobt,
das übernimmt der Pastoralreferent.
Das Lied den Herrn im Himmel lobt,
es wird gesungen, ungehemmt.
Der Pastor predigt eindrucksvoll.
Mädchen und Jungen staunen und lachen.
Die ABC-Schützen finden jetzt alles toll
und betrachten die fremden Sachen.

Manche waren noch nie in der Kirche,
das nutzen die, die verantwortlich sind.
Der Altar und ein Bild: Trinkende Hirsche
die Phantasie der Kinder bestimmt.
Nachdem sie ihr Lied nochmals laut gesungen,
gehen sie schnell zur Schule hin. –
Manches in ihnen hat nachgeklungen,
vor allem hatte das Ganze Sinn.





Die Kirche sieht der
Christ heut so:
„Wer mittut, der wird
wieder froh.“

—

(Un)Gereimtes
im Gemeindeleben

Ein Christ im Jubiläumsjahr

Ein Christ im Jubiläumsjahr
freut sich sehr, denn viele sind da,
um mitzufeiern den großen Tag,
zu zeigen, dass man die Kirche mag.
Priester und Bischof sind gekommen,
am Hochaltar wird Platz genommen,
die 100-Jahrfeier steht an,
so wollen auch die Redner ran.
Sie schwelgen in Preisungen aller Art,
kein Ereignis wird ausgespart.
Die Honoratioren werden geehrt,
jeder ehrt jenen, der ihn früher belehrt.
Auch der „kleine Mann“ wird nicht vergessen,
einer zitiert wie besessen,
was die Alten vorgetragen,
und genießt es mit Behagen.

Nach Gottesdienst und vielen Reden
warten Speisen, der Saft der Reben
und alle sind fröhlich! – Was sie nicht wissen:
Die Nachbarkirche wird abgerissen.
Dort kommt keine Freude auf.
So endet mancher Planungsverlauf.



Pfarrfest

Pfarrfest in St. Lioba.
Wichtigtuere sind nicht da,
jedoch Frauen, sie bringen Kuchen
von der Sorte „den musst du versuchen“.
Männer stellen Tische und Stühle,
einer mit Schürze spült an der Spüle,
Jugendliche hissen die Kirchenfahne,
zum Kühlschrank bringt
man die frische Sahne.
Teenies sollen Tische decken,
erst wischen sie weg die größten Flecken.
Ein Sponsor hat schon Großes im Sinn,
bestellte Schnittchen beim Catering.
Grill- und Bratwürste, alles parat,
auch selbstgemachter Kartoffelsalat.
Zwei Frauen richten die Waffelbude,
dem Flohmarkt kommen Geschenke zugute.
Die ersten Gäste,
sie suchen Schnäppchen, das Beste.
Doch die Flohmarkt-Crew
lässt dies jetzt nicht zu. –
Zuallererst ist Gottesdienstfeier
mit zwanzig Minis und Pfarrer Meier.
Der dehnt die Predigt nicht weit aus,
man will ja auch feiern im Gemeindehaus.

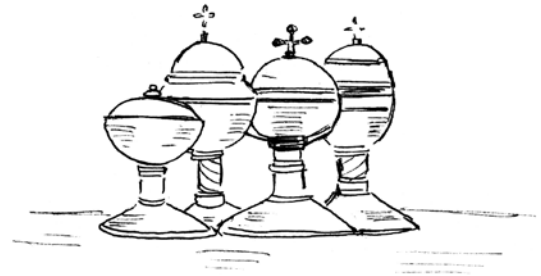
Der Chor singt schön die Messe von Haydn,
draußen gilt es Lärm vermeiden.
In der Küche eilen sie hin und her,
denn bald geht's los mit Verzehr.
Einer, der's kann, zapft das Bierfass an,
die Bratwürste grillen vielleicht schon zu lang? –
Jetzt kommen die Schnittchen,
der Sekt, der Wein.
Kindern wie Helfern schenkt man Säfte ein. –
Pünktlich braust die Orgel auf
und Leute verlassen die Kirche zu Hauf.
Es vermischen sich katholischer Weihrauchduft
mit Bratwurstwolken zu Festtagsluft.
Noch klingt nach der Orgelklang,
da stehen sie schon an den Buden an.
Kinder wollen vor allem spielen,
sie haben die Auswahl unter vielen.
Der Pfarrer trifft auf Honoratioren,
das Fest ist im Gange bis weit vor den Toren.
Spät abends noch lobt man den schönen Tag,
zur Nachfeier bleibt, wer bleiben mag. –
Der Pfarrer dankt St. Lioba,
allen Helfern, wie es immer war,
und sagt sich später, schon im Bett:
„Heuer war es besonders nett.“

Feste feiern!

Ein Christ erlebt mit großer Freude
das Hohe Amt am Festtag heute.
Ihm ist es jedenfalls zu trist,
wenn auch die Messe nüchtern ist
wie jeder Alltag im Betrieb.
Darum ist ihm besonders lieb,
dass er nach einer harten Zeit
jetzt miterlebt die Festlichkeit.
Zu kurz kommt werktags das Gemüt.
Wenn das auch sonntags noch geschieht,
dann fehlt die Kraft zur Fröhlichkeit
und Krankheiten sind nicht mehr weit. –
Drum singt und jubiliert er mit
und der Verstand hält dabei Schritt;
denn Messe feiern will auch sagen:
Der ganze Mensch ist eingeladen.

Der neue Bischof

Der neue Bischof macht seinen Besuch.
Das wird gefeiert, nichts ist genug.
Die Kinder werden mit Kränzchen geschmückt,
im Kindergarten auch mit Fähnchen beglückt.
Sie dürfen damit winken, wenn er kommt.
Alles wird aufgeboten, alles, was frommt. –
Die große Gemeinde versammelt sich,
die Honoratioren finden Platz am Bischofstisch,
denn nach dem Hochamt wird weiter gefeiert,
wobei manch einer seine Rede herunterleiert. –
Die beliebte Frage, „Wie ist er dann?“,
wird beantwortet, wenn es heißt:
„Er kommt an!“





Dann zieht's den Christ
zur Kirche hin:
„Da bin ich wirklich
mittendrin.“

—

(Un)Gereimtes
im Jahreskreis

Advent

Der Vater ruft vor dem 1. Advent:

„Bevor die erste Kerze brennt,
gehen wir zum Förster und holen Fichten,
dann können wir gemeinsam
den Kranz herrichten.“

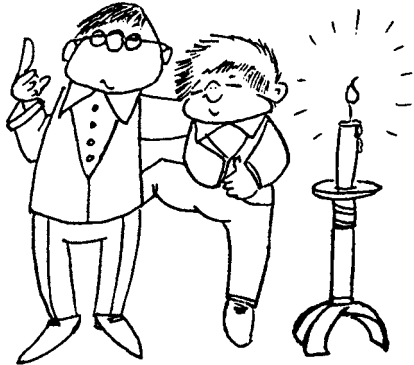
Die Kinder freuen sich, wollen gleich los,
doch der Vater braucht auch noch Moos.

„Wir gehen morgen, es hat ja Zeit.“

Tags darauf ist es so weit.

Sie bringen Zweige und Moos nach Haus,
mit Mutters Hilfe wird ein Kranz daraus.

Nächsten Sonntag beginnt der Advent,
an dem dann die erste Kerze brennt.



Großer Duft

Acht Tage vor St. Nikolaus

weht ein großer Duft durchs Haus.

Schnuppernde fragen sich, woher?

Aus heißem Ofen meldet sich wer.

Es rufen Stollen, Plätzchen und Kuchen:

„Der feine Geruch ist auf uns zu verbuchen!“ –

Der Bäcker, die Mutter, wer immer auch backt,

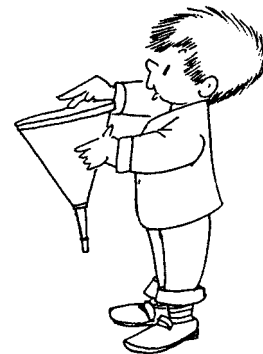
sie hatte zuvor der Ehrgeiz gepackt,

ja nicht zu spät mit dem Backen zu sein,

denn allzu frisch, das schmeckt nicht fein. –

Zieht im Advent großer Duft durchs Haus,

kommt sicher bald St. Nikolaus.



Weihnachtsgeschenke – Lust und Frust

Ein Christ muss noch am Weihnachtsmorgen
Geschenke hier und da besorgen,
denn Leute, die er kaum gekannt,
bedachten ihn mit Gönnerhand.
Bei Gott, man weiß, er ist kein Raffer,
sein Geldbeutel wird schlaff und schlaffer,
will er's doch diesen Leuten zeigen,
auch ihnen ein Präsent bereiten.
So geht es hin und wieder her,
und alle freun sich immer mehr.
Geschenke gehn, Geschenke kommen,
gefeiert wird, er denkt beklommen:
Was mach ich nur im nächsten Jahr?
Und dabei wird es ihm ganz klar,
was niemand wollte, wirklich nicht,
aus frohem Schenken wurde Pflicht.

Krippen

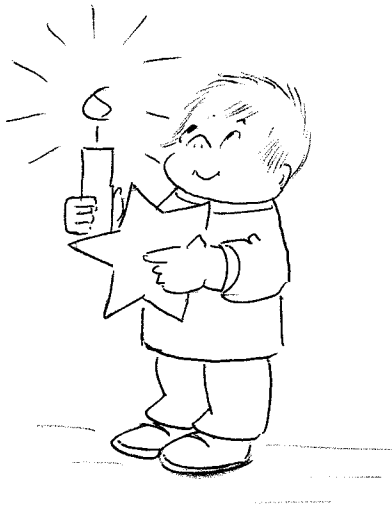
Manche Gemeinden fahren mit Bus
zu Krippen, die man sehen muss.
Sie sitzen, knien, beten davor,
singen mit Instrumenten und Chor.
Der Traditionen gibt es viele,
das Brauchtum kennt die Wege und Ziele.



Nimm dir Zeit?

Ein Christ sagt sich zur Weihnachtszeit,
der Weg zur Krippe ist zu weit. –
Sein Stolz und seine Eitelkeit,
sie flüstern ihm: „Es hat noch Zeit!“ –

Dies ernst zu nehmen ist fatal.
Sieh', Hirt und Weise stehn zur Wahl
und lehren Demut allzumal. –
Der Weg zur Krippe ist nur schmal!



Jahresschlussandacht

Auf, zur Jahresschlussandacht!
Da wird gebetet, laut nachgedacht
über das, was los war in Kirche, Pfarrei:
„Pastoraler Raum“ und so mancherlei.
Der Pfarrer, der mehreren Kirchen vorsteht,
die Laien, ohne die es nicht geht,
die Kinder-, Jugend- und Altenarbeit,
der Kirchenchor, die Sommerfreizeit,
Gottesdienstzeiten hier und dort,
Bitte um Spenden fürs „Gemeindewort“.
All dies wird nun vorgetragen.
Nur wenige hören es mit Behagen,
viele haben daran zu schlucken,
würden lieber gleich aufmucken,
nennen ihre Sorgen im Gebet,
hoffen, dass manches auch anders geht,
und singen mit Schellen und Orgelbraus
„Te Deum laudamus“. – Die Andacht ist aus.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell
auch in unserem Newsletter zum Verlagsprogramm,
zu Neuerscheinungen und Aktionen.
Einfach anmelden unter www.st-benno.de.

ISBN 978-3-7462-3876-0

© St. Benno-Verlag GmbH, Leipzig
Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig
Coverillustration: Matthias Weis, Leipzig
Illustrationen, innen: Dieter Hömer
Herstellung: Arnold & Domnick, Leipzig (A)